

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Elisabeth Wyss-Jenny, ev.-ref.

25. Dezember 2017

## Weihnachten im Herzen bewegen

Lukas 2, 19

Frohe Weihnachten, liebe Hörerin, lieber Hörer,

Schön, dass Sie an diesem Weihnachtsmorgen schon das Radio eingeschaltet haben! Lassen Sie mich raten: Sie sind gestern früh ins Bett gegangen, weil niemand mit Ihnen Heilig Abend gefeiert hat? Oder Sie sind traurig und hatten gar keine Lust auf die Botschaft von Heilig Abend? Vielleicht sind Sie froh, dass Heilig Abend wieder für ein Jahr vorbei ist?

Vielleicht liege ich aber auch ganz daneben – und Sie hatten einen wunderbaren Abend im Kreise der Familie, mit Kindern und Enkelkindern? Und stehen jetzt in der Küche und bereiten ein Festessen vor. Oder lieben Sie einfach die Nüchternheit und Ruhe des Weihnachtsmorgens und freuen sich auf den heutigen Festtag?

Der Weihnachtsmorgen ist etwas ganz anderes als der Heilige Abend. Weg ist die Spannung, der ganze Hype, der jeweils auf Heilig Abend hin fiebert. Eine Spannung, die viele ergreift. Nicht nur die Kinder, auch die so genannten Erwachsenen.

Mein Mann hat früher ein Obdachlosenheim geleitet. 27 Jahre lang haben wir den Heiligen Abend mit den Bewohnern zusammen verbracht. Diese

Feiern haben sich bei uns allen eingepägt. Gemeinsam haben wir versucht, den Männern etwas von der Freude zu vermitteln, die diesen Abend prägen kann.

Wir verbrachten mit ihnen diesen Abend, wohlwissend, dass es für viele ein schwieriger Abend sein kann. Der Glaube an die scheinbar heile Heilige Familie war längst verflogen, an die irdische Familie sowieso schon lange. Die Sehnsucht danach war aber immer noch da. Mehr oder weniger verdeckt. Eine spannungsvolle Mischung! Alle waren ja einmal Kind und hatten Heilig Abend heil erlebt, wenn vielleicht auch nur wenige Male. Und jetzt wohnten sie mitten in Zürich, um sich herum die ganze aufgeputschte Konsumstimmung, an der sie nicht teilnehmen konnten.

So versammelten sie sich an Heilig Abend, jeder mit seiner ganz eigenen Geschichte, im Esssaal des Obdachlosenheimes. Für manche war das nur vorübergehend, für andere schon länger eine Heimat. Sie nahmen teil an der Feier, zu der sie eingeladen waren. Sie hörten auf die Geschichte, die ihnen ein extra bestellter Pfarrer erzählte. Sie hörten unseren Kindern zu, die Jahr für Jahr ihre wachsenden musikalischen Künste zum Besten gaben. Und zum Schluss sangen wir alle gemeinsam «O du fröhliche» und «Stille Nacht». Manche mussten weinen.

Nach der Feier gabs ein Festmahl, serviert an den festlich geschmückten Tischen, und nicht in Selbstbedienung wie sonst. Die Männer sassen ungewohnt nah beieinander, weil alle Plätze besetzt waren. Wenn sonst auch ein rauer Ton herrschen konnte, so nahmen sie an Heiligabend auf einander Rücksicht.

Einmal setzte sich, nach überstandener Feier, mein Mann neben einen besonders aufgewühlten Gast: «Ich danke Ihnen für diese schöne Feier, sie hat mich so berührt! Ich möchte Ihnen auch gerne etwas schenken.» Das sagte der Mann, tauchte seinen Löffel wiederum in seine Suppe und streckte ihn dem verwunderten Heimleiter zu. «Da, nehmen sie, ich teile mit ihnen meine Suppe!»

Heiligabend mit den Obdachlosen: das war keine Stille Nacht und schon gar keine Heilige Nacht. Und trotzdem fühlte ich mich dem Kind im Stall ganz

nah. Nach gehabtem Mahl bekam jeder sein Päckchen und machte sich auf, mit dem erhaltenen 20er-Nötli sich selbst noch eine Freude zu bereiten.

Nun ist Heilig Abend vorbei – und es tritt eine gewisse Ernüchterung ein. Das Kind ist geboren, die Geschenke verteilt. Was nun? Man ist hier und dort noch eingeladen, es werden weiter Geschenke getauscht, aber die Spannung ist weg.

Also Alltag? Unser Festkalender sieht noch zwei weitere Feiertage vor. Heute den ersten Weihnachtstag und morgen den Stephanstag. Wozu?

*Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.*

So steht es in der Weihnachtsgeschichte. Die Geburt dieses Kindes, die ihr ganzes Leben durcheinander gebracht hat. Die Worte der Hirten, die sie besucht hatten. Die Worte des Engels – Maria brauchte wohl Zeit, ihr Leben neu zu verstehen.

Und was ist mit uns? Hat die Botschaft von dieser Geburt dieses Jahr in ihrem Leben eine Spur hinterlassen? Es ist ja jedes Jahr die gleiche Geschichte, mögen Sie vielleicht antworten, die kenn ich ja. Was soll sie da Neues bewirken? Es stimmt, die Geschichte ist immer die gleiche. Aber wir? Sind wir noch die gleichen wie letztes Jahr? 365 Tage gelebtes Leben haben wir seither geschenkt bekommen, sind wir dabei die Gleichen geblieben? Was ist zu Ende gegangen, worüber habe ich getrauert oder trauere ich immer noch? Und wo hoffe ich auf Neues, auf Veränderung? Die Geburts-geschichte von Jesus bietet mir von neuem die Möglichkeit, mein bisheriges Leben und die kommenden Tage in einem neuen Licht zu sehen. Mit nichts anderem vergleichbar sind die Hoffnungen, die mit der Geburt eines Kindes verbunden sind. Vielleicht haben Sie dieses Jahr eine Geburt in Ihrem Umkreis erlebt. Neuanfang, Heilsein, - alles ist noch möglich, kann gehofft werden.

So will uns die Weihnachtsgeschichte jedes Jahr von neuem diese Hoffnung, diesen Neuanfang, das Heilsein in Erinnerung rufen, auf dass wir unser Leben neu sehen im Licht dieser Erwartung. In der Chance auf Veränderung.

Wie viele der Männer im Obdachlosenheim mögen von der Hoffnung getragen worden sein, dass auch ihnen ein Neuanfang gelingen möge. Und diese Hoffnung habe ich gerne mitgetragen, über den Heiligabend hinaus.

Obwohl wir singen: *O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit* können die nicht perfekten, oft auch traurigen Momente gleichwohl zu Weihnachten gehören. Trauer über alles, was nicht heil ist in unserm Leben. Trauer über verpasste Chancen, über Gescheitertes, über nicht Geglücktes, über Verlorenes. Trauer über etwas, was mir gestern nicht gelungen ist. Aber gerade im Licht des Neuwerdens kann auch ich neu werden, anders werden, näher zu dem hin, wie Gott mich haben will. Er erinnert mich an die Chance des Neuwerdens, jede Weihnacht von neuem. Und dann gelingt mir vielleicht auch das «O du fröhliche» aus tiefstem Herzen.

Zwei weitere Feiertage sind uns noch geschenkt, das Gehörte in unserem Herzen zu bewegen und es so für unser Leben fruchtbar werden zu lassen. Vielleicht ganz im Stillen für uns selbst, vielleicht aber auch mit anderen zusammen, mit denen ich die Frage erörtere. Wer weiss, was es aus der alten immer gleichen Geschichte noch herauszuholen gibt?

Ich wünsche Ihnen zwei weitere erfüllte Weihnachtstage! Frohe Weihnachten!

*Elisabeth Wyss-Jenny*  
*Dorfstrasse 16, 8307 Effretikon*  
[elisabeth.wyss-jenny@radiopredigt.ch](mailto:elisabeth.wyss-jenny@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich